



GreifBar – Gemeinde & Werk im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis

---

## PREDIGT ÜBER ESTER 4,12-16

GreifBar<sup>plus</sup> 323 am 19. August 2012

WER? ICH?

Liebe GreifBar-Gemeinde,

welche Stories wären Eure TOP-Stories in der Bibel? Welche Geschichten spielen in der Herr-der-Ringe-Liga? Vielleicht Davids Geschichte, besonders der Tag, an dem er Goliath gegenübertrat? Oder auch Josefs Geschichte, der vom Träumer zum Sklaven und vom Sklaven zum Vertrauten Pharaos wurde? Als unsere Kinder kleiner waren, mochten sie besonders die Geschichten im Richterbuch, und da wieder besonders die von dem Richter Ehud, der Eglon, den fetten König von Moab, in seiner Kammer erdolcht, und es heißt von ihm, er stieß den Dolch dem König in den Bauch, und nach der Schneide fuhr auch der Griff in den Bauch und das Fett umschloss die Schneide. Das stellten sie sich immer ganz gerne konkret vor. Heute mögen sie glücklicherweise auch friedlichere Geschichten.

Zu meinen Lieblingsgeschichten, die ich Euch in diesem Sommer erzählen möchte, gehört die Geschichte von der Königin Ester. Die möchte ich heute erzählen. Warum? Sie zeigt, wie Gott die Fäden in der Hand führt, von langer Hand vorbereitet, was dann passieren muss, weil es zu seinem Plan gehört, diese Welt wieder in Ordnung zu bringen. Gottes verborgenes Handeln, das ist das *eine* Thema, um das es bei Ester geht. Und das *andere*? Das ist sozusagen die andere Seite dieser Medaille. Es geht in dieser Geschichte um Menschen, die plötzlich merken, warum ihr Leben so verlief, wie es verlief, warum sie durch dieses und jenes hindurchmussten und sich nun plötzlich genau hier und nirgends sonst vorfinden, und was das in diesem Moment bedeutet und von ihnen

verlangt. Gottes verborgenes Handeln – und unser Platz im Leben, das ist das Thema dieser Geschichte von der Königin Ester. □

Es war einmal ein mächtiges Weltreich, ein halbes Jahrtausend vor all den Geschichten um Jesus, ein Weltreich, das vom Libyen bis an die indische Grenze reichte, das persische Weltreich. König war ein Mann namens Ahasveros, wir nennen ihn mit seinem griechischen Namen Xerxes. Und nur ein paar Zahlen zeigen, wen wir da vor uns haben: 20.000 Soldaten schickte er in den Krieg gegen die Griechen. 127 Provinzen standen unter seiner Herrschaft. Seine Hauptstadt Susa war überaus prächtig. Das ist der erste Blick auf Xerxes. Der zweite sieht ein bisschen anders aus: Historiker sagen, er habe nie selbst das Schwert in die Hand genommen. Er hatte ein mächtiges Ego. Er liebte Parties. Man kann das ganze Buch Ester nach den Parties gliedern, die da gefeiert werden. Er war brutal. Kam jemand unaufgefordert in den inneren Bereich seines Palastes, nahm er sein Zepter. Wenn er auf den zeigte, der sich da hineintraut, war derjenige gerettet, sonst war es um ihn geschehen. Nette Vorstellung, kommt jemand in mein Büro, ich nehme meinen Kuli... Zurück zu Xerxes: Er war ichverliebt, ein Partylöwe, mit brutalen Zügen. Das ist Xerxes. Sein Ende war unrühmlich, ein Befehlshaber seiner eigenen Palastgarde hat ihn umgebracht. Aber das war nach den Ereignissen, von denen hier zu berichten ist.

Der Geschichte erster Teil: Alles beginnt damit, dass Xerxes mal wieder eine Party gibt. 180 Tage lang wurde mit der Schickeria des Landes gefeiert. Es wurde maßlos gegessen und bis zum Koma gesoffen. Zwischendurch veranstaltete der König Paraden, in denen er den ganzen Reichtum seines Riesenreiches vor den Gästen präsentierte. Am Ende gab es noch ein Volksfest für alle, sieben Tage lang. Danach wurde es offenbar ein bisschen langweilig, denn jetzt befahl Xerxes, man solle seiner Frau mitteilen, der König wünsche, dass sie sich auf dem Fest zeige. Er hatte allen Reichtum vorgeführt, jetzt wollte er sein Kronjuwel vorführen, die Königin mit dem schönen Namen Washti. □ Warum wohl? Wegen ihrer Intelligenz? Wegen ihrer starken Persönlichkeit? Wohl kaum. Schönheit war gefragt, nackte Haut, behängt mit teurem Schmuck. Nun kommt die Geschichte aber ins Stocken. Washti wird sich ungefähr Folgendes gedacht haben: Ich soll mich da zeigen? Nachdem die sieben Tage lang Krombacher gesoffen haben? Da soll ich hin? Auf keinen Fall! Man muss sich verneigen vor dieser Washti: Sie beugt sich nicht, sie kompromittiert ihre Würde nicht. Sie

verliert ihre Selbstachtung nicht. Sie lässt sich nicht von lüsteren Blicken begaffen. Sie ehrt das Ebenbild Gottes in sich, indem sie sich nicht kompromittieren lässt. Respekt, Königin Washti. So lässt sie dem König mitteilen: Danke für die Einladung, und: Danke, aber nein, ich komme nicht! Und sie wusste, was sie tat. Erhobenen Hauptes! Naiv war sie nicht. Kurz gesagt: Sie musste ihre Koffer packen und wurde verbannt. Denn alle Männer am Hof wurden nervös, als das Flüstern losging: Sie kommt nicht! Was, sie kommt nicht? Nein, sie kommt nicht! Wo kommen wir denn hin, wenn sie nicht kommt? Wenn das unsere Frauen hören, sie werden nicht mehr gehorchen. Ja, wo kommen wir hin, wenn wir das jetzt zulassen? Als Nächstes wollen sie auch noch predigen, die Frauen. Washti verschwindet aus der Geschichte, und Xerxes hat keine Königin mehr. Frauen hat er genug im Harem, aber keine Königin mehr.

So kommen wir zu der Geschichte zweitem Teil: Jetzt kommen wieder die Ratgeber ins Spiel. Sie wissen, was Xerxes Spaß macht, aber auch, wie sie ihn lenken müssen. Was ist die Lösung für das Königinnenproblem? Das ist ja immer spannend, wie die Celebrities zueinander finden: Kate und William, Viktoria und Daniel, selbst so Bürgerliche wie Barack und Michelle. In Chicago gibt es jetzt eine Gedenkplakette an der Stelle, wo sich die Obamas zum ersten Mal geküsst haben. Aber die hatten es einfach: Er hat sie zum Eis eingeladen, sie haben auf der Bordsteinkante gesessen, er hat sie geküsst und es schmeckte nach Schokolade.<sup>1</sup> Fertig! So einfach war es für Xerxes nicht. Wie löst er das Königinnenproblem?

Ganz einfach: Germany's next topmodel. Eine Miss-Persien-Wahl. Aus jeder Provinz sollte das schönste Mädchen in den Palast gebracht werden, und wir erinnern uns: Es waren 127 Provinzen. Die Mädels kamen in den Palast, und jeden Abend sollte dem König – vornehm ausgedrückt – eines der Mädchen „zugeführt“ werden, bis er seine neue Favoritin gefunden hätte. In den USA gibt es dafür einen Begriff: trophy wife, also „Beutefrau“ oder „Trophäenmädchen“, wenn ein junges, hübsches Ding einen reichen, alten Mann heiratet. □

Und da kommt nun Ester ins Spiel. Noch heißt sie Hadessa, das ist ihr jüdischer Name. Und da wird es nun wichtig: Sie ist 15, vielleicht 16 Jahre, sie ist nichts Besonderes, aber sie ist sehr schön. Aber da ist noch etwas: Hadessa mag schön

---

<sup>1</sup> FAZ 18.8.2012.

sein, aber innerlich hat sie etliche Narben. Wir wissen nicht wie es kam, aber sie hatte früh Vater und Mutter verloren. Ein Vetter mit Namen Mordechai hatte sie aufgenommen und großgezogen. Ein alleinerziehender Vater, von einer Stiefmutter ist nicht die Rede. Ein schönes, einfaches Mädchen mit einer harten Geschichte, das ist Hadessa. Jetzt verbinden sich die Linien: Auch Hadessa wird in den königlichen Harem gebracht. Und Mordechai macht sich - verständlicherweise – mächtig Sorgen um seine Ziehtochter. Er sagt: Benimm dich, aber, aber, aber lass niemanden wissen, dass die Jüdin bist. Sprich persisch, nimm einen persischen Namen an, Ester sollst du jetzt heißen, vielleicht, vielleicht, vielleicht geht dann alles gut für dich aus. Und genauso sieht es auch aus: Ester wird in den königlichen Schönheitssalon gebracht und richtig aufgebrezelt. Baden, den Körper mit Öl und Creme pflegen, Parfüm auflegen, Haare machen, Maniküre, dezent schminken. Und das dauert. Kennen wir ja auch? Ich könnte z.B. mal fragen: Wer hat sich für ein Date schon mal länger als 15 Minuten schön gemacht? Und länger als eine Stunde? Wer hat sich schon mal länger für ein Date schön gemacht als das Date selbst dauerte? Und wer hatte mehr Spaß beim Schönmachen als beim Date selbst? Ester wird ein ganzes Jahr durch das königliche Schönheitsprogramm geschleust. Ein ganzes Jahr. Wir haben einen etwas spöttischen Namen für aufgebrezelte Mädels in der Familie: Douglasie. Aber ich bin sicher, Ester sah traumhaft aus nach diesem Jahr. Sie wird zu Xerxes gebracht, und Xerxes ist hin und weg, den zerlegt es völlig. Und Ester, das einfache jüdische Waisenkind, wird Königin von Persien. Aus tausend und einer Nacht! Das jüdische Mädchen ist vollständig assimiliert, sie ist jetzt eine wohlhabende persische Frau. Jetzt könnte die Geschichte zu Ende sein: „und Ester lebte fortan im Palast glücklich und in Freuden ihr ganzes Leben lang.“ Nicht wirklich, nicht wirklich!

Denn jetzt kommt der Geschichte dritter und letzter Teil: Es gibt da nämlich ein Problem. Dieses Problem heißt Haman. Haman ist sozusagen der Pofalla am königlichen Hof, Chef des Stabes, Kanzleramtsminister. Ein mächtiger Mann. Und der hat ein noch größeres Ego als sein Chef, der König Xerxes. Als er Stabschef wurde, befahl er, jedermann müsse sich tief vor ihm verbeugen, wie vor einem Gott. Und alle fürchteten den mächtigen Haman und verbeugten sich tief, wenn sie ihm begegneten. Alle, bis auf einen. Ratet wer! Mordechai! Mordechai, der Mann Gottes, verbeugt sich nicht vor einem Menschen wie vor ei-

nem Gott. Noch einer mit Selbstachtung und Integrität. Einer wie Waschti. Und Hamann ist tief getroffen. Überhaupt nicht souverän. Er ist zutiefst beleidigt und gekränkt. Ich kürze etwas ab: Sein Hass geht so weit, dass er sich eine Lizenz zum Völkermord besorgt. Er verspricht dem König reiche Beute aus den Häusern der toten Juden. Er schafft es, die Genehmigung zu bekommen, nicht nur Mordechai zu strafen, sondern jeden Juden und jede Jüdin zu töten, überall im weiten persischen Reich. Am 13. des letzten Monats im Jahr, so bestimmt es ein Los, soll es losgehen.

Esther weiß von alledem nichts. Sie sitzt im Palast, ihr geht es gut, sie hat keine Ahnung, welches Leid ihrem Volk geschieht. Aber Mordechai weiß, was nun zu tun ist. Er legt seine Kleidung ab, bewirft sich mit Dreck, geht in Sack und Asche und demonstriert vor dem königlichen Palast gegen das Unrecht. Esther sieht bei einem Spaziergang eine abgerissene Gestalt vor dem Palast – erst beim dritten Hinsehen merkt sie, es ist Mordechai. Sie erschrickt tief, denn ihr Stiefvater sieht nicht menschlich aus. Sie befiehlt, man solle ihm frische Kleider bringen und sich um ihn kümmern. Aber Mordechai lehnt die Kleider ab. Er lässt sich nicht zur Ruhe bringen. So ist das manchmal, jemand muss den Mund aufmachen. Jemand muss sagen: Das hier muss aufhören! So geht es nicht! Dieses Unrecht schreit zum Himmel. Jemand muss sagen: Stopp, seht Ihr nicht, was hier geschieht? Stopp, es muss sich einer kümmern um verwahrloste Kinder, verschleppte Frauen, Familien, die den Boden unter den Füßen verlieren, Menschen, den das Nötigste vorenthalten wird, Diktatoren, die ihr eigenes Volk abschlachten, Regime, die Kritiker ins Arbeitslager stecken, und mit denen wir gute Geschäfte machen. Stopp! Es muss einer den Mund aufmachen. Und er darf sich nicht beruhigen lassen durch frische Kleider, durch ein Gespräch beim Minister, durch eine Spende, durch ein Wahlkampfversprechen. So einer ist Mordechai. Und dann kommt es zum Höhepunkt, zu jenem Gespräch, das alles klärt. Zu jenem Gespräch, in dem plötzlich aufleuchtet, wie Gott hier die Fäden in der Hand hatte. Zu jenem Gespräch, in dem auf einmal alles beleuchtet wird: Warum musstest Du das alles durchmachen, Esther! Warum bist Du jetzt hier! Warum bist Du, was Du bist, Königin am Hof des Xerxes! Was wird jetzt von Dir verlangt!

Ja, was wird denn von Esther verlangt? Sie hat doch keine Ahnung, was da draußen los ist – im wirklichen Leben. Aber Mordechai klärt sie auf und sagt: Du

musst mit dem König reden und für das Leben der Juden im Reich eintreten. Das musst Du tun. Das kannst nur Du. Ester erschrickt. Wer, denkt sie, ich? Wer – ich? Einmal, weil sie keine Ahnung hatte. Dann aber, weil das, was Mordechai von ihr verlangt, einfach unmöglich ist. Das geht nicht. Mordechai, lässt sie ihm ausrichten: Wenn ich das tue, ist es fast wie Selbstmord. 30 Tage lang hat mich der König nicht rufen lassen. Heißt: Meine Aktien stehen gerade nicht gut. Und wenn ich jetzt einfach so hingehere, kann es sein, dass ich mich in Lebensgefahr bringe. Mordechai, das überlebe ich vielleicht nicht. Was denkt Ihr? Viele hätten doch jetzt gesagt: O.k., Ester, das sehe ich ein, das ist vielleicht doch zu viel verlangt. Aber versteh bitte, ich musste es versuchen. Aber genau das sagt Mordechai nicht. Hören wir hinein in die entscheidenden Sätze der Geschichte: □

„Und als Esters Worte Mordechai gesagt wurden, ließ Mordechai Ester antworten: Denke nicht, dass du dein Leben errettetest, weil du im Palast des Königs bist, du allein von allen Juden. Denn wenn du zu dieser Zeit schweigen wirst, so wird eine Hilfe und Errettung von einem andern Ort her den Juden erstehen, du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht gerade um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist? Ester ließ Mordechai antworten: So geh hin und versammle alle Juden, die in Susa sind, und fastet für mich, dass ihr nicht esst und trinkt drei Tage lang, weder Tag noch Nacht. Auch ich und meine Dienerinnen wollen so fasten. Und dann will ich zum König hineingehen entgegen dem Gesetz. Komme ich um, so komme ich um“ (Ester 4,12-16).

Das ist eine Wendung. Mordechai, der ihr früher geraten hatte, sich anzupassen und unauffällig zu leben, der sagt jetzt: Jetzt musst Du aufstehen. Jetzt musst Du Dein Leben in die Waagschale werfen. Jetzt geht es nicht mehr um Sicherheit und Dein privates Glück. Steh auf! Mach den Mund auf! Sag, was zu sagen ist. Wenn nicht, Ester, denk mal nach, denk wirklich mal nach, was passiert dann? Das ist eine großartige Stelle, wir möchten ja denken: dann geht die Welt unter, dann ist alles vorbei. Aber Mordechai sagt: Wenn Du nicht aufstehst und den Mund aufmacht, dann kommt die Rettung eben von woanders her. Wow! Das Reich Gottes hängt nicht an uns. Gott kommt zum Ziel! Wenn alles aus und vorbei zu sein scheint, lässt er einen aus dem Grab aufstehen! Gott lässt seine Sache nicht aufliegen, wenn Menschen versagen. Gott hat

immer einen zweiten Plan. Aber, aber: Ester, Dein ganzer Weg bis hin zu diesem Tag war dann vergeblich. Du bist dann draußen! Es wird Dir nichts nützen. Wahrscheinlich geht es Dir an den Kragen, und mir auch, und allen aus unserer Familie. Aber Ester, vielleicht, vielleicht bist Du doch nur deshalb hier, nur deshalb durch all das hindurch gegangen, um jetzt in dieser Stunde zu tun, was getan werden muss. Vielleicht hat Gottes Regie genau Dich mit genau Deiner Geschichte, dem Verlust Deiner Eltern, dem schweren Weg, der Zeit im Harem, der königlichen Würde jetzt, genau Dich also hierhergeführt: Jetzt ist Deine Stunde! Vielleicht hat das alles Dich nur vorbereitet, damit Du jetzt da bist und das tust, was Gott möchte. Du bist doch nicht hier, um schöne Kleider, gutes Essen, Vergnügen und ein ruhiges Leben zu genießen. Dafür bist Du doch nicht hier!

Winston Churchill wird einmal sagen<sup>2</sup>: „Für jeden kommt die Stunde, in der ihm auf die Schulter getippt wird und er bekommt die Chance, etwas Besonderes zu tun, das nur er tun kann. Wenn er es dann tut, werden das die besten Momente seines Lebens.“

Willst Du das verpassen? Es geht nicht um Sicherheit, um Vorsicht, um Dein schönes Leben, um Deine Pläne, Du bist jetzt Teil von etwas weit Größerem! Du kannst dem Bösen widerstehen. Du kannst Leben retten. Du kannst Teil von Gottes großen Plänen sein! Entscheide Dich! Und Ester entscheidet sich, und das einfache jüdische Mädchen sagt diese großen Sätze: O.k., ich werde fasten und beten, tut Ihr das auch. Ich tue das nicht ohne Gott. Ich tue das nicht mit meiner kleinen Kraft. Aber ich tue es. Vielleicht ist es ja so, vielleicht bin ich deshalb hier. Und gehe ich unter, dann gehe ich unter. If I perish, I'll perish! Wer sein Leben festhält, der wird es verlieren, wird Jesus sagen, wer es um meinetwillen verliert, der wird es gewinnen. Jetzt ist Ester bereit, alles in die Waagschale zu werfen. Alles zu verlieren oder alles zu gewinnen. Dass ist gut geht, kann niemand versprechen! Was für ein Mut, was für ein Herz!

---

<sup>2</sup> "To each there comes in their lifetime a special moment when they are figuratively tapped on the shoulder and offered the chance to do a very special thing, unique to them and fitted to their talents. What a tragedy if that moment finds them unprepared or unqualified for that which could have been their finest hour."

Vgl. [http://www.goodreads.com/author/quotes/14033.Winston\\_Churchill](http://www.goodreads.com/author/quotes/14033.Winston_Churchill)



Die Story ist schnell zu Ende erzählt: Ester wagt es, bei einer weiteren Party den König zu bitten, dem Treiben Hamans ein Ende zu bereiten. Und so geschieht es: Haman hängt am Ende an dem Galgen, der für Mordechai bereit stand, und Mordechai wird neuer Stabschef. Es heißt sogar, dass sich viele im persischen Reich für den Glauben an den lebendigen Gott Israels entschieden, weil sie so beeindruckt waren von Ester und Mordechai.<sup>3</sup> Die Juden feiern dies alles bis heute mit dem Purimfest, mit Geschenken und Kuchen, mit Lesungen aus dem Buch Ester. Und immer wenn Hamans Name fällt, sollen alle ganz viel Lärm machen, mit Rasseln und Ratschen.

Ich schließe mit ein einem Hinweis für uns. Vielleicht ist das so. Wir verstehen viele Führungen Gottes nicht. Und dann sind wir plötzlich an diesem Ort. Und denken: Vielleicht musste ich da durch, durch diese schwere Geschichte. Vielleicht bin ich jetzt nur aus einem Grund hier, in dieser Position, mit diesen Möglichkeiten, um genau dies eine zu tun, was jetzt not tut. Vielleicht ist das die Entscheidung, die jetzt dran ist. Nicht das bequeme Leben, aber das Opfer, um das zu tun, was Gott jetzt von mir will. Churchill: my finest hour. Jemand tippt mir auf die Schulter. Mach den Mund auf. Streck die Hand aus. Stell Dich zur Verfügung. Bring Dich ein. Wirf Dein Leben in die Waagschale. Es muss ja nicht das ganz große Drama sein, wie bei Ester. Die vernachlässigten Kinder im Ostseevierviertel. Die Menschen in meinem Umfeld, die Jesus nicht kennen. Der Nachbar, der nicht mehr klarkommt. Der kranke Kollege, dem ich sage, dass ich für ihn bete. Der Konflikt im Betrieb, wo einer integer und klar sagen muss, was Recht und was Unrecht ist. Meine Gaben für das Volk von Jesus in dieser Stadt. Da, wo Not am Mann ist. Und an der Frau. My finest hour! Das ist mein Ruf, meine Stunde, mein Abenteuer, mein Opfer, mein Risiko. Nicht meine Karriere, mein Zeitvertreib, mein Hobby, mein Wohlfühlen, mein schönes ruhiges Leben.

In Westafrika fragt man sich gegenseitig: What called you forth? Übersetzt: Welche Lage in dieser kleinen Welt rief nach Dir? Was ist geschehen, dass Du gerade jetzt und hier gebraucht wirst? Was war Dein Weckruf? Spannende Frage, wenn wir über unser Leben nachdenken. Vielleicht macht Ihr das mal in der persönlichen Stille und dann im Hauskreis: What called me forth? Und vielleicht auch das (nicht nur das, aber das auch, auch gewiss das!): What called us forth?

---

<sup>3</sup> Ester 8,17.



Warum GreifBar? Doch nicht noch eine nette fromme Versammlung von mit sich selbst beschäftigten Menschen! Wozu gibt es uns in unserer Stadt? Und will ich nun ein Teil davon sein? Bin ich genau deshalb hier und jetzt da?

Ester war kein Superstar. Sie war ein schlichtes Mädchen. Als es ernst wurde, fragte sie erschrocken: „Wer? Ich?“ Und Mordechai antwortete: „Genau Du!“ Student Du, wer ich? Genau Du! Familienmutter Du, wer ich? Genau Du! Die mit der schweren Lebensgeschichte Du, wer ich? Genau Du! Der über 50, der dachte, das sei jetzt alles schon durch, wer ich? Genau Du! Die von sich denkt, so unbegabt und unattraktiv zu sein Du, wer ich? Genau Du! Alleinerziehende Mutter Du, wer ich? Genau Du! Hochbeschäftigter Uni-Mensch Du, wer ich? Genau Du! Junger Erwachsener Du, wer ich? Genau Du! Die erst ein paar Male hier war Du, wer ich? Genau Du! Genau Du, kleine Schwester und kleiner Bruder von Ester, dem Mädchen aus dem Gottesvolk, das durch Gottes Regie genau die lange Reise machte, die nötig war, damit sie genau an dem Platz ankam, an dem sie nötig war, und genau die Entscheidung traf, die aus diesem Moment ihren größten machte und dem Bösen wehrte und Leben rettete und ein Stückchen von Gottes großer Geschichte wurde.

Lasst uns beten. ...

Und Gottes Volk ruft: Amen!